

Dialog bereitwilliger Christen in ihrer Begegnung mit dem Buddhismus ist, dass von der anderen Seite keine Fragen gestellt werden. Man scheint alles über das Christentum zu wissen. So kommt der christliche Glaube auch auf Seiten der Mönche nur in solcher Verzerrung in den Blick, dass der Christ sich darin nicht wiederfinden kann und seinen Protest anmeldet, oder er wird so verschwommen und inklusivistisch beschrieben, dass er sich in den Umarmungen der Mönche wiederfindet und alle Differenzen im Meer der Liebe verschwinden.

Die Lektüre des Buches hinterlässt einen ambivalenten Eindruck. Einerseits beeindruckt die vorbildliche Offenheit, mit der der Verf. sich dem Buddhismus nähert, die zugleich Festigkeit im eigenen Glauben und Lernbereitschaft signalisiert, andererseits ernüchtert, wie wenig echte Dialog- und Lernbereitschaft auf der anderen Seite zu finden ist. Es ist noch ein langer Weg vor uns, bis ein wirklicher Dialog beginnt.

Theo Sundermeier

FEMINISTISCHE THEOLOGIE

Sung-Hee Lee-Linke (Hg.), Ein Hauch der Kraft Gottes. Weibliche Weisheit in den Weltreligionen. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main 1999. Pb. DM 29,80.

Was ist das Spezifische, das Frauen in Kirche und Theologie einbringen? Eine Antwort auf diese Frage fällt selbst Frauen oft schwer. Zu sehr sind sie noch auf der Suche nach der eigenen spirituellen Identität in einer von Männern geprägten religiösen Kultur.

Die Autorinnen des vorliegenden Buches haben es sich zur Aufgabe gemacht, in den Traditionen der Weltreligionen wie in der religiösen Praxis die Stimmen von Frauen hörbar zu machen. Sie weiten damit den Blick auf universell vergleichbare Elemente weiblicher Lebenskultur: Frauen eint ihre Sozialisation auf den häuslich-mütterlichen Bereich hin, ihre Orientierung auf Beziehung, auf Leben geben, nähren, fördern, schützen und heilen. Entsprechend gestaltet sich weibliche Spiritualität aus dem Ineinander von Körper und Seele, Leib und Geist. Und weibliche Weisheit reift heran im mitschöpferrischen Wechselspiel mit dem Gott der Schöpfung. In ihr begegnen wir einer in unserer religiösen Kultur verlorenen Dimension: einer durchaus erotisch geprägten Liebe zu Gott, die lustvolle Energien zu engagiertem Einsatz für das Leben freisetzt.

Eine besondere Stärke des Buches ist seine Verbindung von Wissenschaft und Praxis. Der erste, wissenschaftliche Teil sucht nach Spuren weiblicher Weisheit in den Schriften und Traditionen der Religionen. Im zweiten, biographisch-exemplarischen Teil werden die wissenschaftlichen Ergebnisse durch die „Texte“ gegenwärtigen Frauenlebens ergänzt und vertieft. Damit gelingt eine bezeichnende Vererdung von Weisheit: Weibliche Weisheit ist nicht die der Philosophen oder der „großen“ Frauen in Geschichte und Gegenwart, sondern es ist die im Alltäglichen gegründete Spiritualität der einfachen Frauen „von nebenan“. Wir lernen hier Frauen aus der Tradition und der Gegenwart kennen, die ihr Leben – und die Verantwortung für die ihnen anvertrauten Menschen – mit Lust, Liebe und Verstand meistern.

Das Buch lässt sich als eine Ermutigung lesen, im bewussten Umgang mit den täglichen Herausforderungen die eigene spirituelle Identität zu entdecken und aufzublühen zu einem authentischen Leben, das Wohlbehagen verbreitet – und so segensreich zurückwirkt auf die gemeinsame, ganzheitliche Lebenswirklichkeit von Frauen und Männern, im Privaten wie in der Gesellschaft und in religiösen Gemeinschaften.

Eva-Sibylle Vogel-Mfato

EVANGELISCHER GLAUBE IN DER DIASPORA

Lauri Emilio Wirth, Protestantismus und Kolonialismus in Brasilien. Der evangelische Gemeindeverband in Brasilien. Kontextualität, Ekklesiologie und Institutionalisierung einer deutschen Einwandererkirche in Santa Catarina. Verlag der Ev.-Luth. Mission, Erlangen 1992. 198 Seiten. Kt. DM 40,-.

Wer sich ein klares Bild von Wegen, Widrigkeiten und Illusionen der Kirchenbildung deutscher Auswanderer evangelischen Glaubens in Südamerika machen will, zu einer Zeit, als es noch keine ökumenische Bewegung gab, greife zu diesem Buch. Es ist aus den Quellen gearbeitet, die vielfach zitiert werden; es ist übersichtlich gegliedert, knapp gehalten und in einer gut lesbaren Sprache geschrieben. Der Verfasser, gebürtiger Brasilianer und Heidelberger Doktorand, heute Professor am Institut für fortgeschrittene theologische Studien der lutherischen und methodistischen Kirche in São Paulo, stellt zum ersten Mal die kirchliche Geschichte der deutschen Einwanderer im südbrasilianischen Bundesstaat Santa Catarina dar. Dabei führt er nicht nur manche bemerkenswerten Beispiele für die bekannte Verbindung von evangelischem Christentum und deutschem nationalem Berufungsbewusstsein in der kirchlichen Diasporapflege im Ausland vor. Er macht zugleich auf die enge Verflechtung dieser kirchlichen Diasporapflege mit den handels- und kolonialpolitischen Interessen des zweiten Deutschen Reiches aufmerksam. Man hegte die verwegene Hoffnung, dass es durch eine zielbewusst gelenkte Auswanderung auf dem Wege der „friedlichen Eroberung“ zu einer „deutsch-südbrasilianischen Republik“ kommen würde, in der das Deutschtum die Vorherrschaft erringen könnte.

Diese strategischen Ziele in den Köpfen von Politikern, Handelshäusern und Kirchenleuten hatten freilich mit dem tatsächlichen Existenzkampf der Auswanderer und ihrer Gemeinden in der Verlassenheit der Urwaldgebiete Brasiliens nichts zu tun. Ihre konkreten Lebensbedingungen und die damit gegebenen gegenläufigen Interessen und Wertvorstellungen der Siedler kommen in diesem Buch deutlich zur Sprache; ebenso die konkurrierenden kirchlichen Sammlungsbemühungen unter ihnen, die nationalprotestantisch geprägt vom Evangelischen Oberkirchenrat in Berlin oder konfessionell-lutherisch orientiert vom bayerischen Zweig der Gotteskastenvereine ausgingen; dazu die pietistisch inspirierten Versuche der Basler Missionare und der Herrnhuter Brüdergemeine. Schon um 1930 gab es seitens eines leitenden Pfarrers in Brasilien ein freilich vereinzelt Plädoyer „für eine in den brasilianischen Kontext eingebettete Kirche, die ihre identitätsbildenden Impulse aus